

Oberschicht:	sehr hohes Einkommen sehr grosser Besitz hohes Ansehen in der Gemeinde hohe Stellung im Beruf
Mittelschicht:	gutes Einkommen durchschnittlicher Besitz gutes Ansehen in der Gemeinde gute Stellung im Beruf
Unterschicht:	geringes Einkommen geringer Besitz geringes Ansehen in der Gemeinde niedrige Stellung im Beruf

Die Zahl der Probanden, die uns von den Gewährspersonen in den Gemeinden genannt wurden, war relativ zur Einwohnerzahl der Gemeinde und betrug aus der Oberschicht 18 Prozent, der Mittelschicht 79 Prozent und der Unterschicht 12 Prozent.³³ Wir glauben damit eine Auswahl getroffen zu haben, die gemäss unseren Beobachtungen den Verhältnissen in Liechtenstein entspricht. Dieses Vorgehen wurde gewählt, weil die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse der Probanden nicht in Erfahrung zu bringen waren, als solche aber unabdingbare Konstituenten einer Schichtzuteilung in einer kapitalistischen Gesellschaft sind. Ruoff meint hierzu, dass ein Proband wohl lieber seine ausserehelichen Liebesverhältnisse dartut, falls vorhanden, als dass er Einblick in seine finanziellen Verhältnisse geben würde.³⁴

Die Auswertung dieser repräsentativen Umfrage zeigt, dass im Sprachgebrauch zwischen den einzelnen Schichten keine Unterschiede bestehen, die es rechtfertigen würden, von schichtspezifischen Codes zu sprechen. Lediglich die Sprachsituation, in der im Bekanntenkreis Hochdeutsch gesprochen wird, zeigt Unterschiede, indem in der Oberschicht im Gespräch mit hochdeutschsprechenden Bekannten in 80 Prozent der Fälle auch von den Liechtensteiner Mundartsprechern Hochdeutsch gesprochen wird, während in der Mittelschicht 47 Prozent und in der Unterschicht 20 Prozent der Befragten angegeben haben, dass die Mitglieder ihrer Familie hier Standard benutzen. Die Aussage von Ris für die Sprachpragmatik der Schweiz kann also

voll und ganz auf Liechtenstein übertragen werden. Die Verwendung von Hochdeutsch oder Mundart im familiären Bereich korreliert nicht mit der Redeterminante der Schichtzugehörigkeit.

2.4.6.1. FÜRSTENHAUS

Fürst Franz Josef II. war der erste Vertreter seines Geschlechts, der seinen ständigen Wohnsitz in Liechtenstein genommen hatte. Der Vater des nun amtierenden Fürsten ist nicht in Liechtenstein aufgewachsen und sprach demzufolge auch nicht die Mundart des Landes. Dessen Gemahlin, Fürstin Gina von Liechtenstein, war eine gebürtige Österreicherin. Beide sprachen Hochdeutsch oder eine Umgangssprache aus ihrem Geburtsland. Deren Kinder und Kindeskinde sind alle in Liechtenstein aufgewachsen und haben auch in ihrem Heimatdorf die Grundschule besucht. Daher hat sich die zweite und dritte Generation der in Liechtenstein lebenden Mitglieder des Fürstenhauses eine aktive Mundartkompetenz erworben. Zuhause in der Familie und auch vielfach im Umgang mit Mundartsprechern benutzen die von Liechtenstein Hochdeutsch oder eine dem Hochdeutsch sehr nahestehende Umgangssprache, die durch ihre Verbindung nach Österreich, speziell nach dem Wiener Raum geprägt ist. Allgemein wird im Fürstenhaus also überwiegend Hochdeutsch gesprochen. Die Phase einer aktiven Verwendung der Mundart reduziert sich bei der zweiten und dritten Generation der in Liechtenstein lebenden Familienmitglieder auf die Zeit der Grundschule. Man darf hierbei nicht vergessen, dass nur ein kleiner Teil der ganzen Familie von Liechtenstein auch in ihrem Land lebt. Die Kontakte nach der Schulzeit mit den Einwohnern des Landes sind beschränkt und fördern den Mundartgebrauch nicht.